

# Friedrich Wessel – der Unbekannte



Coibion und Wessel (re) werden bei ihrer Rückkehr aus Ankara stürmisch begrüßt.

Historischen Ruhm erlangt man im Fechten vor allem dann, wenn ein Titel „confirme“ – wenn er bestätigt wird. Im Herrenflorett schafften dies seit 1896 nur zwölf Athleten, darunter Friedrich Wessel. „An einem guten Tag kann er jeden schlagen“, prophezeiten 1968 schon seine Freunde aus der Olympia-Mannschaft von Mexiko. Ein Jahr später in **Kuba** wurde er tatsächlich Weltmeister. 1970 verteidigte er den Titel in **Ankara**.

Unter den deutschen Sportstars gehört **Friedrich Wessel** zu den unbekanntesten und fast vergessenen. Die Tauberbischofsheimer **Harald Hein**, Vize-Weltmeister 1977, sowie WM-Dritter 1985, und **Matthias Behr**, Olympia-Zweiter 1984, machten mit ihren Silber- und Bronzemedailles mehr Schlagzeilen. Erst als **Mathias Gey** 1987 Weltmeister wurde, erinnerte man sich kurz an den Vorgänger. Anfang der 70er Jahre waren Fecht-Erfolge nicht zu vermarkten. Als Werbeträger für Bier, Seife und Steakhäuser durch die Lande zu tingeln, entsprach zudem nicht dem Naturell Friedrich Wessels. In dieser Hinsicht war er ähnlich veranlagt wie [Heidi Schmid](#) – beide Prototypen des lupenreinen Amateurs.

„Fritz“ Wessel, wie er von seinen Kameraden kurz gerufen wurde, jagte zwar nicht dem Geld und Schlagzeilen hinterher, hatte aber den Erfolg fest im Visier. Am 3. Oktober 1969 war es soweit. Auf der Zuckerinsel Fidel Castros holte er als erster deutscher Florettfechter **WM-Gold**. In Ankara erstaunte der Schüler von Fritz Gazzera und Jean Coibion ein weiteres mal die Fachwelt und wiederholte mit verblüffender Mühelosigkeit den WM-Sieg. Er gewann auf dem Weg zum zweiten Gold 20 von 26 Gefechten; eine beeindruckende Demonstration seines rationellen, aber wirkungsvollen Stils, der in der Tradition der französischen Schule stand. Der sportliche Ehrgeiz von Friedrich Wessel fand jedoch Grenzen. Er wollte nicht um jeden Preis, zu jeder Zeit siegen. Das Fechten war ein befriedigender Teil der

Gegenwart für ihn, jedoch keine Basis für die Zukunft. Deshalb setzte er nach seinem Doppel-Triumph Prioritäten, gab dem Jurastudium den Vorrang und verzichtete im vorolympischen Jahr 1971 auf den WM-Start. Möglicherweise hat ihn dieser Verzicht um eine Medaille bei den Sommerspielen in München gebracht, ihm aber eine berufliche Perspektive als Rechtsanwalt eröffnet.

aus „Fechten verständlich gemacht“ von **Andreas Schirmer**, München, 1993

mit der freundlichen Genehmigung des Verlags: **Copress in der Stiebner Verlag GmbH** ([www.stiebner.com](http://www.stiebner.com))



Wessel und Hein



die deutsche Herrenflorett-  
Mannschaft 1970:  
Wolfgarten, Reichert, Trainer  
Coibion, Hein, Sens Gorius,  
Wessel